

Intelligenz- und Wochenblatt  
für  
**Frankenberg mit Sachsenburg  
und Umgegend.**

N<sup>o</sup> 31.

Mittwoch, den 17. April.

1850.

Aus dem Vaterlande.

**F.** Mittweida. Am 8. d. M. ereignete es sich, daß bei dem Durchzug fremder Thiere, eines Bären, eines Dromedars u. s. w. die Pferde eines Gütertransportwagens in der Freiburger Gasse scheu wurden und durchgehen wollten. Der Führer der Pferde, Grunert aus Kößchen, kam zum Fallen und zwei Räder des Wagens gingen über ihn hinweg, welche ihm mehrfache Verletzungen am Kopfe zuzogen. Jedoch sind sie nicht lebensgefährlich, wenn nicht besondere Zufälle eintreten. Grunert hat fünf Kinder.

**Z.** Dresden, 9. April. Heute Morgen brachte in einem Hause auf der großen Ziegelgasse der polizeilich bekannte Ziegeldeckergeselle Dürlich einem Dienstmädchen, als sie aus ihrer Kammer trat, mit seinem Hammer 4 Wunden am Kopfe und eine an der Hand bei. Als in diesem Augenblicke der Hauswirthssohn herbei kam, zog Dürlich ein Terzerol aus der Tasche und schloß sich durch den Kopf. Wie man hört, geschah dieser Ueberfall aus Rache, weil jenes Mädchen Dürlich's Bewerbungen zurückgewiesen hatte. Die Wunden sind glücklicher Weise nicht lebensgefährlich.

**O.** Zwickau, 9. April. Vor mehreren Tagen ist von hier der Sattlermeister Anger, früherer Stadtverordneter, nach Amerika ausgewandert. Ich würde Ihnen das nicht mittheilen, wenn nicht diese Reise zu manchen Betrachtungen und Hoffnungen Veranlassung geben könnte. Anger war nämlich in den Maitagen von der hiesigen Stadtverordnetenschaft in den Sicherheitsausschuß gewählt worden und ist in Folge dessen in Kriminaluntersuchung gekommen. Ob er viel oder wenig gravirt war, das ist ziemlich gleich, aber interessant dürfte es sein, daß Anger nur gegen Kautions auf freiem Fuße war, daß seine Untersuchung nicht niedergeschlagen wurde, und er doch mit obrigkeitlicher Bewilligung seine Reise antreten konnte. Seine Untersuchung wurde nämlich

auf 3 Monate sistirt und ihm in dieser Frist kein Hinderniß zur Auswanderung entgegengestellt. Also keine Amnestie, keine Niederschlagung, sondern Sistirung mit der Erlaubniß, auszuwandern, das heißt auf deutsch: Niederschlagung unter der Bedingung der Auswanderung. Ich denke mir, es giebt manchen Maiangeklagten, der recht gern in diese Bedingung einwilligen würde, der es aber noch nicht gewußt hat, daß man auf diese Weise loskommen kann. Man sollte meinen, da der Prozeß selbst sistirt, folglich nicht geschlossen ist, könnte man auch nicht wissen, wer die Kosten zu bezahlen hätte, allein das Justizamt hat für gut befunden, von den Kautionsgeldern, die doch nur zur Sicherheit der Person dienen, soviel inne zu behalten, als vielleicht die Kosten der Untersuchung betragen könnten.

**O.** Dresden, 13. April. Am heutigen Tage begingen die hier garnisonirenden Truppenkörper den ersten Jahrestag der für die sächsische Waffenehre so ruhmvollen Erstürmung der Düppeler Schanzen. Ein heiteres Festmahl vereinte fast sämtliche gegenwärtig hier in Garnison stehende Offiziere in dem Hotel zur Stadt Wien, während Unteroffiziere und Mannschaften am Abende an mehreren Orten Bälle veranstaltet hatten, bei welchen sie durch die Gegenwart einer großen Anzahl ihrer Führer an dem glorreichen Tage bei Düppel, erfreut wurden. Dem Festmahle in der Stadt Wien wohnten Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzen Johann und Georg, sowie der zu diesem Zwecke mit mehreren Offizieren aus seinem damaligen Garnisonorte Baugen hierhergekommene ritterliche Prinz Albert, welchem der Sieg bei Düppel die ersten kriegerischen Lorbeeren um die jugendliche Stirn gewunden, und außerdem die sämtliche Generalität bei. Unter den Toasten, deren erster, Sr. Majestät dem Könige gewidmet, vom Herrn Staats- und Kriegsminister Rabenhorst ausgebracht wurde, heben wir insbesondere noch den von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann der sächsischen Armee gewidmeten Trinkspruch

hervor. — Am Vormittage fand eine gemeinsame Abendmahlsfeier des Militärs statt. — Die am Abende veranstalteten fröhlichen Vereinigungen der Soldaten besuchte, nächst einer großen Anzahl von Offizieren, auch der Prinz Albert, und er wurde überall von den frohen Kriegern mit dem größten Jubel begrüßt.

Freiberg, 11. April. Hier sind heute die Papiere des hiesigen Arbeitervereins mit Beschlag belegt und die Obmänner verhaftet worden. Auch nach dem benachbarten Conradsdorf wurde heute Mittag ein Beamter geschickt, um sich der Papiere des dortigen Bergarbeitervereins zu bemächtigen.

Meißen, 13. April. Seit einigen Tagen ist die Bewachung unseres, seit den Maitagen inhaftirten, Bürgermeisters Tzschucke verschärft und ihm namentlich die Vergünstigung Besuche zu empfangen, die er zeitlich im ausgedehntesten Maße genoss, entzogen worden.

H. Dresden, 14. April. Gestern Morgen zwischen 3 und 4 Uhr ist der zuletzt im Amtsarrestlocal auf der Innern Pirnaischen Gasse inhaftirt gewesene und in Folge seiner Betheiligung an den Kaiserereignissen zum Tode verurtheilte vormalige Oberstlieutenant in griechischen Diensten, Heinze, von hier abgeführt und auf der Festung Königstein in sichern Gewahrsam gebracht worden. Die Uebersiedelung desselben ist in aller Stille und ohne erheblichen militairischen Apparat erfolgt. Von Seiten der Militairbehörden war der Adjutant v. Einsiedel und von Seiten des Stadtgerichts der Assessor Hammer damit beauftragt gewesen. Zur Bedeckung des Gefangenen waren bloß ein Artilleriefeldwebel und ein Trainwachmeister, welche demselben mit geladenen Pistolen in dem Wagen gegenüber saßen, verwendet worden. Der Gefangene soll sehr schwach und hinsällig und kaum im Stande gewesen sein, den Festungsweg hinaufzuschreiten. Oberstlieutenant Heinze hat, wie man erfährt, seine unfreiwillige Muse in dem hiesigen Gefängnisse dazu benutzt, an einem nautischen Werke zu arbeiten. Nach Allem, was man erfährt, ist die Lage der auf der Festung befindlichen Maigefangenen unter den obwaltenden Umständen eine ganz erträgliche, ihre Behandlung eine humane. Jeder hat ein geräumiges und hohes, nach den Verhältnissen gut meublirtes Zimmer zum Aufenthalte; die Kost ist ebenfalls gut, und außer politischen Zeitungen, welche nach dem allgemeinen Festungsgefangenenreglement nicht zu erlauben sind, ist ihnen Lecture jeder Art gestattet. Täglich dürfen sie in dem auf der Festung befindlichen Wäldchen einen Spaziergang von einer halben, nach Befinden von einer ganzen Stunde machen. Die zweiten Urtheile über die zum Tode ver-

urtheilten vier Festungsgefangenen sind noch nicht heraus, allein deren Bestätigung in zweiter Instanz ist kaum zu bezweifeln. Außer Bakunin werden sich wohl Alle an die königliche Gnade wenden.

Dresden. Von den Maiangeklagten ist neuerlich wieder der Maler Böschke zum Tode verurtheilt, drei Andere, der Schiffszieher Liesegang, die Handarbeiter Ulrich und Kurtsch, welche unter anderm auch der Brandstiftung auf der Kleinen Brüdergasse bezichtigt waren, sind zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe condemnirt worden.

Nach dem Lloyd vom 13. April hat das österreichische Finanzministerium genehmigt, daß an der Grenze zwischen Oesterreich und Sachsen gebührenfrei zu behandeln ist: Was? Braunkohlenasche, insofern sie a) als Düngungsmittel benützt wird und b) insofern sie nur für den Bedarf der Grenzbewohner gehört. In der That eine große Errungenschaft, für die wir den Zollverband schon aufgeben können.



### Ein Doppelthier.

Breslau, 7. April. Der bisherige Professor an der Universität in Freiburg, Dr. v. Siebold, berufen zum ordentlichen Professor der Physiologie in der medicinischen Facultät der Universität Breslau und zum Director des physiologischen Instituts derselben, an Purkinje's Stelle, hat, wie uns erzählt wird, das Glück gehabt, ein Thier, welches an Bildung wohl schrecklicher noch als der Drache unserer Märchen ist, in die Welt der Naturkunde, der Wissenschaft einzuführen. Das Thier hat den Bau der Schlange, besteht aus einer Menge von Ringen, durch welche es sich biegen und krümmen und nach jeder Seite hinwenden kann; aber es hat nicht nur, wie jene ibernaische Schlange, zwei Köpfe, sondern zwei ganze Leiber; wie der böhmische Wappenslöwe hat es zwei Schwänze. Das Thier besteht so zu sagen aus zwei Thieren, die etwas unter der Mitte des Leibes mit einander verwachsen sind, so daß die Oberleiber und die beiden Unterleiber sich frei bewegen können. Jedes Thier hat sein Herz, seine Blutgefäße für sich, aber dennoch stehen dieselben so eng miteinander in Verbindung, daß eines nicht hungern kann, ohne daß das andere dadurch leide, daß des einen Krankheit die des andern bedingen muß, daß der Tod des einen den Tod des andern bald, wenn nicht auf der Stelle, mit sich bringen dürfte. Anfangs war der Entdecker des seltenen Geschöpfes versucht, dasselbe für ein außerordentliches Naturspiel zu halten, wie es ja in unsern Tagen sogar bei der höchsten irdischen Organisation, beim Menschen, einmal in den beiden siamesischen Zwillingen in der entschiedensten Weise zum Vorschein gekommen ist; bald aber fand er, daß diese Bildung nicht vereinzelt dastehe, daß das Doppelthier in Hunderten, ja Tausenden von Wesen vorliege. Der Leser wird sich fürchten, in den Schwarzwald, in das Thal der Treisam zu wandern, wird vielleicht Besorgniß hegen, daß diese Thiere, schrecklicher gestaltet als die alten Lindwürmer, sich über das ganze Liebland verbreiten möchten. Wir können ihn beruhigen und ihm auf's bestimmteste versichern, daß trotz der Wahrscheinlichkeit unsers Berichts bis dahin kein Ritter ersehnt zu werden braucht, um den Kampf mit einem dieser Unge-

heuer  
lich se  
kann,  
tunge  
nämli  
sich se  
dem  
befind  
mit d  
rung  
ledigli  
glase  
teuert  
hättni  
kann  
mittel

In  
in v  
vorge  
der S  
beina  
Rohh  
sonde  
Fehle  
Nape  
haber  
drüffi  
nen  
Worst  
solche  
zieml  
nicht  
ten u  
Folge  
muth  
entbe  
Paris  
ausg  
der S  
tigig  
sich i

T.  
ten  
und  
nm d  
nach  
ihn u  
er de  
überg  
das  
blieb  
unge  
dem  
auch  
aus.  
ein,

heuer zu bestehen. Das neuentdeckte Doppelthier ist nämlich so klein, daß es dem Menschen nicht gefährlich werden kann, daß es nur den Fischen und zwar den kleinsten Gattungen, den sogenannten Stichlingen lästig wird. Es lebt nämlich auf den Kiemen dieser Fische, auf welche es sich festsetzt, durch eine Menge von Saugnapfchen, die an dem untern Theile des Körpers, der beiden Schwänze, sich befinden. Mit den Hintertheilen sich ansaugend, ist es mit den Vorderleibern stets in Bewegung, um sich Nahrung zu verschaffen. Dem bloßen Auge erscheint das Thier lediglich nur als ein Pünktchen, unter dem Vergrößerungsglase dehnt es sich aber zu dem oben beschriebenen abenteuerlichen Wesen aus. Welches die geschlechtlichen Verhältnisse dieses seltsamen Geschöpfes sind, hat, soviel bekannt, der geistvolle Beobachter bis jetzt noch nicht ermittelt.

Schles. Z.

### Vermischtes.

In der französischen Nationalversammlung ist in vergangener Woche wieder eine jener Scenen vorgekommen, welche dem parlamentarischen Tacte der Franzosen wenig Ehre machen. Man hat sich beinahe in dem Sitzungssaale geprügelt. Diese Rohheiten gehen nicht bloß von einer Partei aus, sondern die Rechte fällt ebenso oft in denselben Fehler, wie die Linke. — Der Präsident Ludwig Napoleon soll das Regieren nicht weniger satt haben, wie das Volk seiner Regierungsweise überdrüssig ist. Bei einer am 4. April vorgenommenen Fahrt nach Vincennes ist der Präsident in der Vorstadt St. Antoine von augenscheinlich zu einer solchen Demonstration versammelten Volkshaufen ziemlich unglimpflich empfangen worden. Es fehlte nicht viel, so hätte man seinen Wagen angehalten und sich weitere Mißhandlungen erlaubt. In Folge dieser Ausritte soll der Präsident sehr mißmuthig sein; die Angabe, als wolle er abdanken, entbehrt indeß wohl jeder Begründung. — In Paris sind in letzterer Zeit über 1500 Personen ausgewiesen worden, welche sich ohne Erwerb in der Hauptstadt herumtrieben; die Polizei beabsichtigt, noch einige Tausend nachzusenden, welche sich in gleicher Lage befinden.

I. Ein Bauer aus der Gegend von Wischtiten bei Tilsit fuhr dieser Tage mit seiner Frau und einem Knechte nach der Kirche zu Wischtiten, um dort ein Kind taufen zu lassen. Als derselbe nach verrichteter Taufe nach Hause fuhr, überfiel ihn unterwegs ein so heftiges Schneetreiben, daß er den Weg verlor. Der Kutscher hielt daher an, übergab die Peine seinem Herrn und verließ nun das Fuhrwerk, um den Weg zu suchen, aber er blieb so lange Zeit aus, daß der Bauer am Ende ungeduldig wurde und selbst zu suchen ging, nachdem er die Peine seiner Frau übergeben. Aber auch dieser blieben die beiden Männer zu lange aus. Sie wickelte das Kind in Decken und Pelze ein, legte dasselbe vorsichtig in den Schlitten, be-

festigte die Peine an demselben und ging dann in der Richtung fort, welche ihr Mann genommen hatte. Auch sie kehrte nicht wieder. Am frühen Morgen des andern Tages hörte das Gesinde des Bauers ein Kind vor der Thüre schreien, und als man dieselbe öffnete, fand man die Peine mit dem Schlitten allein nach Hause zurückgekehrt und das Kind wohlbehalten im Schlitten liegen. Natürlich machte man sich sogleich auf, um die Verlorenen zu suchen, fand aber die beiden Männer im Schnee schon todt, die Frau dagegen nur bis an den Hals in denselben versunken. Man brachte sie noch lebend nach Hause, jedoch starb sie zwei Tage darauf an den Folgen dieses Unfalls. Die Unglückliche hatte vergebens mit der größten Anstrengung aus dem Schnee herauszukommen gesucht und sich dabei Kopf- und Halsbedeckung abgerissen. Das Kind war gesund und frisch und nur durch den Instinkt der Peine erhalten.

II. Berlin, 11. April. Vor dem Geschworenengericht stand gestern ein ergrauter berühmter Dieb. Den Jahren nach ist es der älteste Verbrecher in der Diebeswelt, denn er zählt bereits 71 Jahre, die er zumeist in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht hat. In den letzten 30 Jahren hat er unter andern allein eine 6jährige, eine 4-, 3-, und eine 10jährige Strafarbeit verbüßt. Nach seiner letzten Entlassung war er nur kurze Zeit in Freiheit. Am 6. Jan. d. J. stahl er wieder bei Gelegenheit des Bettelns einen kattunen Kinderrock und ein Taschenmesser, zusammen 5 Sgr. an Werth. Er wurde für schuldig befunden und diesmal zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

## Bekanntmachung.

Nächstkünftigen

25. April 1850,

als Donnerstags, sollen von früh 9 Uhr an auf Sachsenburger Forstrevier, und zwar: am Trep-penhauer, Hopfenberge und im Frauenholze, eine Parthie hartes Durchforstungsreisig unter den bekannten und vor der Auction noch bekannt zu machenden Bedingungen verauctionirt werden.

Der Versammlungsort hierzu ist in der Schloß-schenke zu Sachsenburg.

Forstamt Frankenberg mit Sachsenburg,  
den 15. April 1850.

von Selldorf.

Uhlig.

### Zur gefälligen Beachtung.

Die Geschwind-Liste der K. S. 37. Landes-Lotterie 5. Classe liegt an jedem Ziehungstage Abends 10 Uhr zur Einsicht aus beim

Collecteur Gottlieb Schulze.

## Für jede Hauswirthschaft unentbehrlich Wiener Puzpulver

in Packeten à 2 und 1 Ngr.

Mitteltst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen u. s. w., den prächtvollsten tiefsten Glanz ertheilen.

In Frankenberg nur zu haben bei

Wilhelm Nögler.

## Klettenwurzel-Öl

in Flacons mit Gebrauchsanweisung à 7½ Ngr.  
Nach vielfachen angestellten Versuchen, hat sich dieses

## neuerfundene Klettenwurzel-Öl

unter allen bisher angepriesenen Haarbeförderungsmitteln als das kräftigste und wirksamste bewährt, indem es nach nur kurzem Gebrauche eine Fülle junger Haare hervorbringt, die Haarwurzeln ungemein stärkt, und somit nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben und den üppigsten Wachsthum ertheilt.

Dasselbe empfiehlt

W. Nögler.

## Kartoffelbeete

werden nächsten Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, auf dem Pötschberge, gegen gleich baare Bezahlung von mir abgegeben.

Friedrich Anke jun.

## Gute Kartoffeln

sind zu verkaufen beim

Bäckermeister Friedemann.

## Bekanntmachung.

In Veranlassung öfterer Nachfrage mache ich hiermit öffentlich bekannt, daß Sand fahweise in meiner Wohnung zu haben ist.

August Popp in Sunnersdorf.

## Gesuch.

Ein zuverlässiges Mädchen wird in ein Material-Geschäft wie auch zu häuslicher Wirthschaft nächste Johannis in Dienst gesucht. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

## Gesuch.



Ein Dienstknecht, welcher gut mit Pferden umzugehen versteht, kann sofort in Dienst treten beim Stadtgutsbesitzer Friedrich Anke jun.

## Verbot.

Das unbefugte Gehen über die mir gehörigen Auen-Grundstücke wird hiermit, bei Strafe der Pfändung, verboten.

August Popp in Sunnersdorf.

Um dem üblen Gerüchte entgegen zu treten, welches über mich verbreitet worden ist, mache ich hierdurch bekannt, daß der Verbreiter desselben, **Gottlieb Mauckisch**, zur Verantwortung gezogen worden ist, und die gesetzliche Strafe erhalten, so wie die betreffende Untersuchung, welche auf Veranlassen gegen mich eingeleitet worden, beendet und diese erwiesen hat, daß mir auch nicht die mindeste Schuld eines Vergehens beigelegt werden konnte, ich daher völlig gerechtfertigt bin. Dies zur Warnung aller Derjenigen, welche sich ganz gegen ihre Gewohnheit so dienstfertig zeigten, und sich als Echo zu dieser Verläumdung hergaben.

Schulze in Dittersbach.



## Personenfuhrer

nach Dresden, morgenden Donnerstag über 8 Tage, früh, bei

Friedrich Eichler auf dem Viehwege.

Verlust. Am letzten Sonnabend gegen Abend ist von der Fischerschenke bis zur Stadt, auf dem Damme, eine kurze Tabackpfeife, ganz von Horn, mit Porzellan-Kopf, auf welchem ein buntgemalter Soldat sich befand, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung beim Schubmachersmstr. **Johann Traugott John** in dem Reichmann'schen Hause auf der Neustadt abzugeben.

## Marktpreise.

Döbeln, den 11. April 1850. Der Markt war mit 26 Wagen befahren und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 333 Scheffel, überhaupt 694 Scheffel, und zwar 163 Scheffel Weizen, 481 Scheffel Roggen, 26 Scheffel Gerste und 24 Scheffel Hafer zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 3 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. bis 4 Thlr. 5 Ngr., Roggen 1 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. bis 2 Thlr., Gerste 1 Thlr. 15 Ngr. bis 1 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf., Hafer 1 Thlr. 2 bis 4 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter kostete 100 bis 112 Pf.

Dresden, 12. April 1850. Weizen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 8 Ngr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 24 bis 25 Ngr., Hafer 1 Thlr. 6 bis 17 Ngr., Erbsen vacat.

Das Schock Stroh 5 Thlr. bis 5 Thlr. 18 Ngr. Der Centner Heu 25 Ngr. bis 1 Thlr. 2 Ngr.

Radeburg, 10. April 1850. Weizen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 5 Ngr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 20 bis 24 Ngr., Hafer 1 Thlr. 5 bis 12 Ngr., Erbsen 2 Thlr. 5 bis 10 Ngr., Haidekorn 1 Thlr. 23 Ngr. bis 2 Thlr. — Eingegangen 720 Scheffel Getraide.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

F

No

O.  
genwär  
auffälli  
dermale  
So wu  
dorf an  
nachden  
bissen  
Mensch  
lichen  
auf die  
machen  
F.  
Maj.  
verweil  
Allem  
nahm  
Tisch  
beinaus  
Dresde  
O.

und M  
striaus  
fert.  
len T  
bezeich  
der we  
bleaus  
eine di  
fahrt,  
der G  
herrlich  
führun  
Als

die ver  
Richa  
tigem  
zig geg  
land  
aus, d